

Désirée Eckert

Von Wilden und wahrhaft Wilden



Wahrnehmungen der „Neuen Welt“
in ausgewählten europäischen Reiseberichten
und Chroniken des 16. Jahrhunderts

Désirée Eckert

Von Wilden und wahrhaft Wilden

Wahrnehmungen der "Neuen Welt" in ausgewählten europäischen Reiseberichten und Chroniken des 16. Jahrhunderts

Buch-ISBN: 978-3-8428-7892-1

PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-2892-6

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2013

Umschlagmotiv: © katatonia - Fotolia.com

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2013

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	4
1 Einleitung	5
2 Der Reisebericht	9
2.1 Vorgeschichte	9
2.2 Die Funktion der Darstellung	10
2.3 Die Gattungspoetik des Reiseberichts	12
3 Das alte und das neue Weltbild	16
3.1 Der Wandel.....	16
3.2 Die Rolle der Medien	30
3.3 Die Bedeutung der Bilder in den Medien.....	32
4 Wahrnehmung und Stilisierung der Eingeborenen der Neuen Welt in ausgewählten Reiseberichten und Chroniken des 16. Jahrhunderts.....	38
4.1 Das Indiobild spanischer Chronisten im 16. Jahrhundert.....	38
4.1.1 Pedro Cieza de León und Bartholomé de Las Casas	39
4.1.2 Petrus Mártyr de Anghiera und Gonzalo Fernández de Oviedo.....	44
4.1.3 Hernán Cortés.....	48
4.2 Das Indiobild aus deutscher Sicht	54
4.2.1 Nikolaus Federmann.....	55
4.2.2 Hans Staden.....	57
4.2.2.1 Staden und der Kannibalismus.....	65
4.2.2.2 Diskursive Vorbilder für Stadens <i>Wahrhaftige Historia</i> und die Frage der Authentizität.....	74
4.2.3. Ulrich Schmidl.....	76
4.2.3.1 Ulrich Schmidls Reise in die La Plata Gegend	76
4.2.3.2 Diskursive Vorbilder für Ulrich Schmidls <i>Reise in die La Plata Gegend</i>	84
4.3 Das Indiobild aus französischer Sicht am Beispiel von Lérays <i>Histoire d'un voyage</i>	85
5 Zusammenfassung	95
6 Quellenverzeichnis.....	100
6.1 Primärliteratur.....	100
6.2 Sekundärliteratur	101
6.3 Internet-Quellen.....	105

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Amazonen im Kampf mit einem griechischen Krieger.....	19
Abbildung 2: Philoponus: St. Brendans sagenhafte Meerfahrt.....	21
Abbildung 3: Vespucci entdeckt die Bewohner der Neuen Welt. Holzschnitt in der deutschen Fassung der Quator navigationes (<i>Diß büchlin saget</i>), Straßburg 1509.....	25
Abbildung 4: Eine Indianerin erschlägt einen Seemann. Holzschnitt in <i>Diß büchlin saget</i> , 1504.....	26
Abbildung 5: Indianische Sitten und Bräuche. Holzschnitt aus <i>Diß büchlin saget</i> , 1504 ...	26
Abbildung 6: Ehemalige Landbrücke: die Beringstraße © NASA.....	28
Abbildung 7: Raleigh (Hulsius): Die kopflosen Einwohner Guayanas. Stich von Judocus Hondius.....	34
Abbildung 8: Wahrhaftiges Contrafey einer wilden Frawen mit jrem Tochterlein. Einblattdruck, Augsburg 1566.....	35
Abbildung 9: „Diese Figur anzaigt vns das volck vnd die insel die gefunden ist durch den christlichen künig zu Portigal. Einblattdruck, Nürnberg um 1505.....	36
Abbildung 10: Bartholome de las Casas mit den Indios.....	43
Abbildung 11: Goldwaschende Indios. Holzschnitt aus der Historia general y natural de las Indias de Gonzalo Fernández de Oviedo, 16. Jahrhundert.....	46
Abbildung 12: Aztekische Kinderopfer. Titelholzschnitt der Newen Zeitung. von dem lande. das die Spanier funden haben ym 1521. iare, genant Jucatan, Augsburg 1522.....	50
Abbildung 13: Azteken gegen Spanier.....	51
Abbildung 14: Hans Staden wird im Januar 1554 auf der Insel Santo Amaro von Tupinamba-Kriegern gefangengenommen.....	60
Abbildung 15: Staden wird im Nachbardorf Ariro dem Oberhäuptling Cunhambebe vorgeführt.....	61
Abbildung 16: Tupinambas.....	64
Abbildung 17: Mussurana.....	67
Abbildung 18: Trinkgelage der Tupi-Indianer, nach Staden.....	68
Abbildung 19: Trinkgelage der Tupi-Indianer, von Theodor de Bry.....	68
Abbildung 20: Der Mord, nach Staden.....	70
Abbildung 21: Die Hinrichtung des Opfers, von de Bry.....	70
Abbildung 22: Der Leichnam wird zubereitet.....	71
Abbildung 23: Der Leichnam wird zerteilt und gebraten.....	71
Abbildung 24: Das Fort Buena Esperanza, 1536.....	79
Abbildung 25: Die Carios in Paraguay, 1539.....	81
Abbildung 26: Mit Hernando Ribero auf dem Zuge zum Silberland, 1543.....	82
Abbildung 27: Eine Darstellung von den Ureinwohnern Südamerikas.....	90

1 Einleitung

Die bahnbrechenden Entdeckungsfahrten Christoph Columbus' oder Vasco da Gamas beflügelten die europäische Phantasien über abenteuerliche Reisen in ferne Länder. „Die geographische Erweiterung des Horizonts veränderte das Weltbild und das Selbstverständnis Europas ebenso revolutionär wie die Wiederbelebung des klassischen Gedankengutes im Zuge der Renaissance. Die phantastischen und märchenhaftesten Welten der dichterischen Imagination wurden durch Erfahrungen übertroffen, von denen die Seeleute und Abenteurer auf ihren Entdeckungsfahrten ins Ungewisse und Unbekannte erzählten.“¹ In dieser Zeit entstanden die Reiseberichte und Chroniken der Seefahrer, Abenteurer und der Militärs, die jene Neue Welt aus ihrer Sicht beschrieben und dadurch auch Einblick in ihre Gedankenwelt und Wahrnehmungskraft geben. „Das kommerzielle Element – die Suche nach Gold – war das bestimmende Motiv der Conquistadores als Nachfolger Columbus“² Sie sollte deren Denk- und Handlungsweise dauerhaft bestimmen. Dennoch veränderte sich die Erfahrung des Fremden, die europäische Reisende im Zusammentreffen mit der indigenen Bevölkerung Amerikas machten. Denn angesichts der rapiden geographischen und kulturellen Horzonterweiterung und tiefgreifender Verschiebungen im Gebiet der Religion, des Verhältnisses zur Tradition und zur Wissenschaft im 16. Jahrhundert bildete sich ein neuer Realismus. Dabei stellte die Begegnung mit der überseeischen Welt die reisenden Europäer vor mehrfache Herausforderungen. Zum einen mussten sie die Wirklichkeit der Neuen Welt beobachtend erfassen, sie verstehen und ihre Beobachtungen dann so darstellen, dass sie vom Publikum verstanden, goutiert und als glaubwürdig eingestuft wurden. Dabei musste der sich entwickelnde Realismus der Frühen Neuzeit auf allen Stufen dieses komplexen Verstehens- und Vermittlungsprozesses auf überkommene und mitunter veraltete Darstellungsmodi und Topoi zurückgreifen. Das Ziel der vorliegenden Studie ist es, zu zeigen, wie die europäischen Verfasser von Reiseberichten auf die Herausforderung der Fremdheit der Neuen Welt in Reiseberichten und Chroniken reagierten und diese Fremdheit zu erfassen und zu vermitteln suchten. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Wahrnehmung und Stilisierung der Eingeborenen der Neuen Welt in Reiseberichten und Chroniken. Dabei werden vier Aspekte des frühneuzeitlichen Reiseberichts besonders beachtet, da sich an ihnen der Epochenwechsel zur Neuzeit deutlich manifestiert. Der erste Aspekt ist die Nutzung von Quellen durch die Reisenden. Zwar lässt das Genre erwarten, dass die Berichte die unmittel-

¹ Klaus H. Börner (Hg.): Auf der Suche nach dem irdischen Paradies, Wörner Verlag Frankfurt a. Main 1984, S. 72f.

² Ebd.

telbare Erfahrung und Zeugenschaft der Reisenden wiedergeben, tatsächlich stützen sie sich jedoch in erheblichem Umfang auf schriftliche Quellen, nämlich auf bereits vorhandene Reiseberichte. Der zweite Aspekt sind die Strategien, die die Autoren anwandten, um ihren Lesern die Authentizität ihrer Berichte glaubhaft zu machen, denn der Wahrheitsgehalt von Reiseberichten wurde häufig angezweifelt. Der dritte Aspekt sind die Wertungen und die Wertungs- und Deutungsmuster, die dem Verständnis der Neuen Welt zugrunde gelegt wurden. Der vierte Aspekt ist die weltanschauliche Funktion, die der Reisebericht erfüllte; diese reicht von der Rechtfertigung der Kolonisierung bis zur Zivilisationskritik an der europäischen Gesellschaft. Den Analysen liegen vorwiegend die Texte, mitunter jedoch auch die Illustrationen der jeweiligen Reiseberichte zugrunde, denn diese sind ebenfalls wichtige Zeugnisse der historischen Diskurse, die das Gefüge der Reiseberichte ausmachen. Die Studie gliedert sich in fünf Kapitel. Im zweiten Kapitel wird die Gattungspoetik des Reiseberichts dargestellt. Im Rahmen der Untersuchung der Gattungspoetik sind besonders die Werke von Peter J. Brenner, *Der Reisebericht – Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*, und Wolfgang Neuber, *Zur Gattungspoetik des Reiseberichts – Skizze einer historischen Grundlegung im Horizont von Rhetorik und Topik*, hervorzuheben. Besondere Beachtung findet in diesem Zusammenhang die Kontroverse zwischen Manfred Link und Wolfgang Neuber. Links umfassender Versuch, alle Erscheinungsformen von Reiseliteratur in ein poetologisches Gefüge einzubinden, wird von Neuber stark kritisiert. Das dritte Kapitel zeichnet den Wandel des Weltbildes nach, in dessen Zusammenhang der Reisebericht eine bedeutende Rolle spielt, und berücksichtigt dabei auch geographische Bilder der Welt, denn auch diese waren Abbild eines Weltverständnisses und der Fähigkeit, Fremdes wahrzunehmen und einzuordnen. Zudem wird mit der Entdeckung Amerikas ein Prozess in Gang gesetzt, der zu einer neuen Sichtweise des Fremden führt. Dieser Wandel ist abhängig von dem Weltbild und von der Wirklichkeitsauffassung, die sich in der Neuzeit herausbilden. In diesem Zusammenhang wird das alte dem neuen Weltbild gegenübergestellt. Im Rahmen dessen wird die Rolle der zeitgenössischen Illustrationen und anderer Medien kurz beleuchtet und ihr wertender Charakter anhand einiger Ausschnitte aus Flugblättern und „Zeytungen“ aufgezeigt. Dabei wird dargelegt, wie sie den Prozess der mentalen Aneignung des fremden Kontinents mit beeinflussten. Dabei wird im Laufe der gesamten vorliegenden Untersuchung auch der Medienmarkt immer wieder berücksichtigt. Da auch Reiseberichte Käufer brauchten, musste sich die Darstellung der Neuen Welt häufig die Erwartungen eines heimischen Publikums bedienen. Eine wertvolle Ressource

zur Rolle der Illustrationen ist der Artikel von Rolf Brednich *Amerika in den frühneuzeitlichen Medien*.

„Neue Studien versuchen die komplexen Wechselwirkungen zwischen Tradition und Innovation in den Blick zu nehmen, die beide Handlungen, Wahrnehmungen und Erkenntnisse – wie Darstellungsmöglichkeiten der Entdecker Eroberer prägten.“³ Die Schrift von Susanna Burghartz, *Alt, neu oder jung? Zur Neuheit der Neuen Welt*, sowie Peter J. Brenners *Der Reisebericht – Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur* leisteten gerade zu diesem Aspekt einen wichtigen Beitrag. Das vierte Kapitel zeigt, wie die Eingeborenen der Neuen Welt in ausgewählten internationalen Reiseberichten und Chroniken wahrgenommen werden. Dabei spielt das Indiobild spanischer Chronisten wie Gonzalo Fernández de Oviedo und José de Acosta eine ebenso große Rolle wie die Sichtweise von Bathlomé de Las Casas, der unermüdlich für die Indios kämpfte und versuchte mit seinen Schriften und waghalsigen Unternehmungen gegen die negative Stereotypisierung der Indianer anzugehen. Obgleich Deutsche keine zentrale Rolle in der Geschichte der Entdeckung und Eroberung der Neuen Welt im 16. Jahrhundert spielten, sondern eher als Geldgeber agierten, fanden drei Berichte deutscher Überseereisender international Beachtung. Nikolaus Federmanns Bericht wird aufgrund seiner mangelnden ethnologischen Darstellung nur kurz besprochen. Erwähnenswert ist vor allem der Reisebericht von Hans Staden, der sich allein schon wegen seines ausführlichen Berichtes, den er über seine neunmonatige Gefangenschaft bei den Tupinamba verfasste, von den anderen Berichten unterscheidet und dabei besonders hervorsticht. Aufgrund seiner geschickt inszenierten Sensationskraft sicherte er sich schon zu Lebzeiten einen profitablen Markterfolg. Seine Illustrationen beeinflussten unmittelbar die europäische Sicht von den Ureinwohnern der Neuen Welt und finden im Rahmen eines Vergleichs in dieser Studie Beachtung. Die deutsche Sicht wird mit Schmidls *Reise in die la Plata Gegend* abgerundet. Sein Bericht ist aufgrund seiner ausführlichen Beschreibung mehrerer Indianerstämme aus ethnologischer Sicht für diese Untersuchung interessant. Eine französische Sichtweise wird in diesem Buch anhand von Jean de Léry dargestellt. Lérys Bericht nimmt eine gesonderte Stellung im Rahmen der hier diskutierten Reiseberichte und Chroniken ein, da er die kannibalischen Küstenbewohner der Neuen Welt als Folie für die Kritik an der französischen Gesellschaft verwendet. Bei Léry steht somit der europäisch-ideologische Kulturzentrismus gegen die Gesellschaftskritik. Aus diesem Grunde bildet er den Abschluss dieses internationalen Überblickes. Der Schluss

³ Susanna Burghartz: *Alt, neu oder jung? Zur Neuheit der „Neuen Welt“*, in: *Die Wahrnehmung des Neuen in Antike und Renaissance*, hg. von Achatz von Müller und Jürgen von Ungern-Sternberg, Leipzig (Colloquia Augusta Raurica 8) 2004, S. 2.

dieser Untersuchung bildet das fünfte Kapitel mit einer Zusammenfassung der Analyseergebnisse, die auf den analysierten Quellen und der Forschungsliteratur basieren. Verschiedene Illustrationen aus Reiseberichten werden diskutiert oder zumindest zur Veranschaulichung in der vorliegenden Studie abgebildet

2 Der Reisebericht

2.1 Vorgeschichte

Während in den letzten Jahren in der umfangreichen literaturwissenschaftlichen und literaturgeschichtlichen Erforschung der Gattung des Reiseberichts meist eher die Form als der Inhalt im Zentrum der Aufmerksamkeit steht, ist für viele Historiker der Inhalt der Reiseberichte dessen entscheidender Aspekt. Sie verstehen die reisenden Autoren der Vergangenheit als unentbehrliche Stellvertreter:

„als Beobachter von Verhältnissen und Ereignissen, die, ohne von anderen Zeitgenossen erkannt, bemerkt oder beachtet worden zu sein, erst der forschenden Nachwelt als besonders aufschlussreich gelten. Dies gilt vor allem für jene Verfasser von Reiseberichten über Orte, aus denen sonst keine schriftlichen Quellen überliefert sind.“⁴

Eines der Ziele dieser Arbeit ist es, zwischen Inhalt und Form von Reiseberichten zu vermitteln. Dieses Kapitel beschäftigt sich zunächst mit dem Reisebericht als literarische Gattung.

„In fast allen literarischen Traditionen sowie in den verschiedenen Gattungen und Textarten kann viel von den Reisen des Urhebers oder anderen die Rede sein, eine Gattung aber, die die Schilderung der Reiseerlebnisse des Verfassers selbst zum Hauptziel hat, bildete sich erst mit den Pilgergeschichten des ausgehenden europäischen Mittelalter und den Entdeckungsgeschichten der frühen Neuzeit in einer kenntlichen Form heraus, um dann bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts eine Rolle zu spielen.“⁵

Nur wenige Reisen führten zu Reiseberichten. Viele führten zu dem Reisebericht meist eng verwandten Textsorten. Harbsmeier untergliedert diese Nachbargattungen in vier Kategorien: Dem Reisebericht eng verwandte Textsorten können Tagebücher, Memoiren und Autobiographien sein. In diesen Werken kann zwar ausführlich von Reisen des Verfassers die Rede sein. Es wird aber auch anderes als nur das Reisen beschrieben. Briefe können durch das Reisen veranlasst und auf Reisen geschrieben sein, aber aufgrund ihrer Adressierung an einen bestimmten und dem Autor meist persönlich bekannten Leser, der Ansprache des Lesers als einen Adressaten, einen anderen Stellenwert haben. Topographische, historische, kosmographische, geographische Werke können zwar auch auf eigene Beobachtungen des Verfassers zurückgehen, sich aber von Reiseberichten darin unterscheiden, dass die Reise oftmals nur am Rande zur Sprache kommt. Reiseführer und Reisebücher bemühen

⁴ Michael Harbsmeier (Hg.): *Wilde Völkerkunde. Andere Welten in deutschen Reiseberichten der Frühen Neuzeit*. Campus-Verlag Frankfurt a. M. 1994, S. 7f.

⁵ Ebd. S. 35.

sich nicht um die Beschreibung eigener Erfahrungen und Erlebnisse, sondern bieten Informationen für Reisende. Reisetheoretisches Schrifttum enthält nur Anweisungen zum Abfassen von Texten. Es sollte mit den Reiseberichten ebenso wenig verwechselt werden wie die vorgenannten Textsorten. Dennoch sind die oben genannten Unterscheidungen im Einzelfall oft kaum eindeutig zu treffen und Reiseberichte von ihren Nachbargattungen oft kaum zu unterscheiden.⁶ Dem Versuch, das Problem der genauen Bestimmung der Gattung zu lösen, kann hier nicht nachgegangen werden. Es muss genügen, die Nachbargattungen zu erwähnen. Schon lange vor dem Mittelalter sind einige Texte geschrieben worden, die heute als Reisebericht aufgefasst werden können. Kriegsherren und Kundschafter, die von den Regenten in ferne Länder geschickt wurden, und Handelsreisende, die aus eigenem Interesse oder im Auftrag anderer profitable Handelswege auskundschafteten, äußerten sich zu ihren Reisen schriftlich. Diese Texte wurden häufig nicht von den Reisenden selbst geschrieben. Es waren Bürokraten, die ihre Aktivitäten schriftlich fixierten, oder von Historikern, die Eroberungen und Entdeckungen in der Ferne darstellten.

„Viele der frühesten Reiseberichte entstanden so im Zuge einer Verschriftlichung außenpolitischer Amtstätigkeiten auf Bestellung und waren speziell für den jeweiligen Auftragsgeber formuliert. Diese Schriften wurden erst von der Nachwelt als Reisebericht rezipiert, nicht aber von Zeitgenossen als solche verstanden.“⁷

Eine Ausnahme bildet der Reisebericht des Franziskanermönchs Odorico.

„Ohne offiziellen Auftrag scheint der Odorico de Porderone im 14. Jahrhundert nach China gereist zu sein. Seine Erlebnisse ließ er von seinen Confrater Guglielmo de Solagna aufschreiben. Die Vielfalt der beobachteten und erfahrenen ‚gar manikch dingk vnd sach‘, die er selbst gesehen oder ‚von erbern lewttm‘ gehört haben will, stellt er unter den Titel *Mirabilia Descripta* erzählend dar. Dadurch kam tatsächlich ein Reisebericht zustande und Odorico scheint jene Ausnahme gewesen zu sein, der die negative Regel bestätigt.“⁸

2.2 Die Funktion der Darstellung

Harbsmeier stellt klar fest, dass „die Redeweise, ein Reisebericht sage mehr über den Verfasser aus, als darüber, wovon zu berichten er vorgibt, erst gegen Ende des 18. Jahrhun-

⁶ Harbsmeier: *Wilde Völkerkunde*, S. 26ff.

⁷ Ebd. S. 35ff.

⁸ Ebd. S. 39.

derts allgemeine Verbreitung fand. Damit änderten sich radikal die Rezeptionsbedingungen der Gattung und die Produktionsverhältnisse der schreibenden Reisenden.“⁹

Fortan maßen die Reisenden und Leser der Frage der Glaubwürdigkeit so viel Bedeutung bei, dass die Frage nach der Funktion der Darstellung einer anderen und fremden Welt von ihnen oft auf die Wiedergabe von Realität eingeschränkt wurde. Die auch aus heutiger historischer Perspektive notwendige Frage nach der akkuraten Wiedergabe von Realität ist aus der Perspektive der mentalgeschichtlichen Analyse jedoch zweitrangig. Ihr geht es weniger um die Glaubwürdigkeit als vielmehr um die Funktionen, die der jeweiligen Darstellung anderer und fremder Welten unabhängig von ihrem Realitätsgehalt zugeschrieben werden können. Nach Harbsmeier kann die Funktion der Darstellung darin bestehen, Gefühlszuständen Ausdruck zu verleihen und damit überschüssige Energien abzuleiten und zu kanalisieren, ferner den Grenzen zwischen der eigenen und der anderen Welt Sinn abzugewinnen, indem die eigene Welt durch Abgrenzung von der jeweils anderen gerechtfertigt wird.¹⁰

„Als Vorbilder und Utopien dienen Darstellungen anderer Welten dem Zweck, Zusammengehörigkeit unter den an der Unmöglichkeit des eben nur anderswo Möglichen Leidenden herzustellen.“¹¹ Die Reisenden werden dementsprechend als Helden aufgefasst, weil sie eine Vielzahl von Bedrohungen überlebt oder durch ihre Heimkehr beweisen, dass sie allen möglichen Versuchungen getrotzt haben.¹²

In der vorliegenden Arbeit soll die Darstellungsfunktion des Reiseberichts über die Wiedergabe von Realität hinaus berücksichtigt werden. Doch stellt sich dabei das methodologische Problem, dass gerade die Differenzierung zwischen realistischer Wiedergabe und anderen Gehalten der Darstellung schwierig ist und daher nicht immer festgestellt werden kann, ob ein Text eine Darstellungsfunktion im mentalitätsgeschichtlichen Sinne erfüllt. Aus diesem Grund wird auch in der vorliegenden Arbeit die Frage nach dem Realitätsgehalt der Reiseberichte zu stellen sein, jedoch nicht, um diese zu diskreditieren, sondern um ihren mentalitätsgeschichtlichen Gehalt zu identifizieren.

⁹ Harbsmeier: *Wilde Völkerkunde*, S. 29.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd.

¹² Ebd.